

### D 3 Die Ankunft der Häftlinge

In fünf großen Transporten und mehreren Überstellungen von einzelnen Häftlingen wurden von August 1944 bis Anfang März 1945 insgesamt 4163 Häftlinge in das KZ Bisingen transportiert. Darunter befanden sich mindestens 1250 Juden und eine unbekannte Anzahl von Sinti und Roma. Der überwiegende Teil der Häftlinge stammte aus den osteuropäischen Ländern Polen, Ungarn, den Ländern der Sowjetunion, den baltischen Staaten und Rumänien. Nur eine geringere Anzahl stammte aus West-, Süd- und Nordeuropa: aus Frankreich, Holland, Italien oder Finnland. Darüber hinaus waren einige „Reichsdeutsche“ im KZ Bisingen inhaftiert.

Am 24. 8. 1944 erreichten 1000 polnische Häftlinge aus Auschwitz das KZ Bisingen. [...] Der erste Bisinger Transport sollte eigentlich laut Transportliste in das KZ Dautmergen gehen, das zeitgleich mit dem KZ Bisingen errichtet wurde. Aus Berichten von Überlebenden und aus Aussagen eines Wachmannes, der den Transport begleitete, geht aber hervor, dass die 1000 Polen zuerst nach Bisingen kamen. Da in Dautmergen bereits am 23. August 1000 Häftlinge angekommen waren, hätte ein weiterer, ebenso großer Transport die Aufnahmekapazität dieses Lagers bei weitem überschritten und zu noch katastrophaleren Verhältnissen geführt.

Die 1000 Polen waren nach dem Scheitern des Warschauer Aufstandes im Sommer 1944 verhaftet worden. Jahrelang hatten sie in Warschau unter deutscher Besatzung gelebt, sich teilweise in Kellern versteckt und mit illegalen Aktionen versucht, zu überleben oder Widerstand zu leisten. Als politische Häftlinge wurden sie nach ihrer Festnahme in das Lager Pruszków eingeliefert [...]. Von dort kamen sie nach Auschwitz, wo sie ebenfalls nur kurze Zeit blieben. Viele polnische Häftlinge verknüpften mit dem Transport in ein kleineres Lager wie Bisingen die Hoffnung auf bessere Verhältnisse. Die Realität im KZ Bisingen zeigte aber sehr schnell, dass das Verhalten der SS dem in den großen Lagern kaum nachstand.

[...] Die Errichtung des KZ Bisingen steht stellvertretend für den Höhepunkt des KZ-Systems im Sommer 1944 mit einer sprunghaft ansteigenden Zahl von neuen Außenlagern und Massentransporten. Diese Transporte wurden nicht nur aus kriegswirtschaftlichen Gründen durchgeführt, um notwendige Arbeitskräfte zu verlegen, sondern markierten auch den Beginn der Räumung der großen Lager im Osten und zeigen so die beginnenden Auflösungserscheinungen des KZ-Systems. Die Häftlingszahlen stiegen enorm an und führten in den neu errichteten Außenlagern zur Überfüllung. Das KZ Bisingen wie auch andere der späten Außenlager zeichneten sich durch eine chaotische Anfangsphase aus, in der viele Unterkünfte noch nicht errichtet waren, als die ersten Häftlinge eintrafen, oder Transporte ankamen, die eigentlich für ein anderes Lager bestimmt waren.

Was die Zahl der Häftlinge anbelangt, drehte sich das Verhältnis von Stammlager zu Außenlagern im Lauf des Jahres 1944 um, sodass in den Außenlagern mehr Häftlinge als in den Stammlagern untergebracht waren. Die Stammlager, die sich überwiegend in den besetzten Gebieten befanden, hatten in dieser Phase vor allem die Funktion von Durchgangslagern, von denen aus die Häftlinge in die verschiedenen Außenlager verteilt wurden. Das zeigen auch die Transporte des KZ Bisingen. Die Häftlinge, die von Auschwitz, Stutthof oder Buchenwald gekommen waren, hatten nur wenige Tage in diesen großen Lagern verbracht. Im Gegenzug wurden die Außenlager immer mehr zu überfüllten Auffanglagern, in denen Chaos und Improvisation herrschte. Ein weiteres wesentliches Merkmal des KZ-Systems ab Sommer 1944 war der zunehmende Arbeitseinsatz von jüdischen Häftlingen im Reich, dem Hitler in der prekären Lage zugestimmt hatte - ein Entschluss, den er wenige Monate zuvor noch abgelehnt hatte. Damit verschob das NS-Regime augenscheinlich ein zentrales ideologisches Ziel, die Vernichtung aller europäischen Juden. Diese Entscheidung Hitlers fiel zwar aus ökonomischen Erwägungen. Die trotzdem immer weiter ansteigenden Sterberaten in den Lagern zeigen jedoch, dass von dem Ziel der Vernichtung nicht prinzipiell abgewichen wurde.

(aus: Glauning, Christine. Entgrenzung und KZ-System. Das Unternehmen „Wüste“ und das Konzentrationslager in Bisingen. Berlin 2006, 127f; 139f)